

# Leitfaden zum Erstellen eines Essays/ einer kleinen Hausarbeit

Bevor Sie mit der Arbeit an einem Essay als Prüfungsleistung im Lehrbereich Bildungssoziologie beginnen, lesen Sie bitte zuerst gründlich die folgenden Hinweise. Es wird Ihnen direkt zu Beginn die Formulierung der Fragestellung und im weiteren Verlauf das Erstellen Ihres Essays erleichtern. Das weitere Verfahren klärt der/die Dozent/in.

Grundsätzlich sind die zeitlichen und formalen Vorgaben der Prüfungssequenz im BA Sozialwissenschaften einzuhalten. Dies gilt auch für Studierende, die ihre Prüfungsleistung im Modul „Bildungssysteme und Sozialisationsprozesse“ des Fächerübergreifenden BA, des BA Sonderpädagogik oder im Lehramt ablegen.

## Inhaltliche Anforderungen an einen Essay

Im Rahmen eines Essays sollen Sie sich kritisch mit einer Thematik auseinandersetzen und sozialwissenschaftliche Standpunkte diskutieren und beurteilen. Der Essay muss eine präzise und begründete Frage- oder Problemstellung aufweisen und sich mit sozialwissenschaftlicher Literatur auseinandersetzen. Er muss sich thematisch auf das Seminar beziehen, in dem er geschrieben wird und sollte die (Seminar-)Literatur erörtern.

Ein Essay ist nicht rein reproduktiv, d.h. er besteht nicht nur aus der Wiedergabe des Inhalts von anderen Texten. Vielmehr enthält er eine eigene Gedankenleistung, die sehr verschiedene Formen annehmen kann, etwa die Anwendung eines soziologischen Begriffes oder Gedankens auf einen selbst gewählten Gegenstand, den Vergleich zweier Texte bzw. Autor/innen oder die Analyse und Kritik der Argumentation eines sozialwissenschaftlichen Texts. Von der Hausarbeit unterscheidet sich der Essay darin, dass er kürzer ist (7 Seiten) und in größerem Umfang Beurteilungen enthält. Beim Essay kommt es besonders darauf an, eine zusammenhängende, gut begründete Argumentation vor den Augen des/r Leser/in zu entwickeln.

## Anregungen zur inhaltlichen Gestaltung eines Essays

### Einleitung

Ausgangs- und Mittelpunkt eines jeden Essays ist die eigene Frage- oder Problemstellung. Eine interessante Fragestellung kann sich direkt aus dem Seminarkontext ergeben, aber z.B. auch aus einer in den Medien dargestellten aktuellen (politischen) Diskussion. Als Einstieg in einen Essay ist ein guter „Aufhänger“ von Vorteil, der auch dessen sozialwissenschaftliche Relevanz begründet.

*Folgende Aspekte sollten in der Einleitung berücksichtigt werden:*

- Welche Frage soll mit dem Essay bearbeitet werden?
- Warum ist diese Frage sozialwissenschaftlich relevant?
- Was ist die leitende These oder das Problem des Essays?
- Anhand welcher Texte soll diese These entwickelt werden?
- Wie ist der Essay aufgebaut?

### Argumentation und Zusammenfassung der Texte

Das Hauptgewicht des Essays liegt auf der Argumentation. Diese muss widerspruchsfrei, zusammenhängend, logisch aufgebaut und für eine dritte Person nachvollziehbar dargelegt und begründet werden. In Ihrer Argumentation analysieren und diskutieren Sie sozialwissenschaftliche Positionen der zitierten Literatur und begründen, wie sie diese bewerten. Dabei sollen Sie systematisch auf die Beantwortung der einleitend formulierten Frage- bzw. Problemstellung hinarbeiten.

Auch wenn das Hauptgewicht des Essays auf der Argumentation liegt, bedeutet dies nicht, dass ein Essay ohne Kontext konzipiert und geschrieben werden kann. Die wesentlichen Aspekte und Fakten des Themas müssen erfasst werden. Damit ein Essay gelingen kann, muss man sich bereits vor dem Schreiben über Fragestellung und Argumentationslinie im Klaren sein.

*Die Berücksichtigung folgender Aspekte kann für die Zusammenfassung der Texte hilfreich sein:*

- Was sind die (für Ihre Fragestellung relevanten) Kernaussagen der behandelten Texte?
- Wie werden diese Aussagen mit Argumenten untermauert?
- Wie sind die herangezogenen Texte in den allgemeinen Kontext der Forschung zum jeweiligen Thema einzuordnen (theoretisch oder empirisch, deskriptiv oder analytisch)?
- In welchem Bezug stehen die Texte zueinander? Beleuchten sie die Thematik aus ähnlichen oder aus unterschiedlichen Blickwinkeln?
- Was sind interessante oder neue Erkenntnisse des einen im Vergleich zum anderen Text?

## Kritische Würdigung der Texte

Für eine kritische Würdigung der Forschungsliteratur sollten Sie sich differenziert mit verschiedenen Positionen auseinandersetzen. Wägen Sie hierfür die Argumente der vorgestellten Positionen ab und reflektieren Sie diese kritisch.

*Die Berücksichtigung folgender Aspekte kann dabei hilfreich sein:*

- Sind die Argumentationslinien innerhalb der verwendeten Literatur frei von inneren Widersprüchen und überzeugend, d.h. gut begründet?
- Sind die empirischen Belege überzeugend?
- Welche Gegenargumente könnte man haben?

## Abschließendes Urteil und Ausblick

Der Schlussteil sollte die zentrale Argumentation kurz zusammenfassen und ein Fazit ziehen sowie Folgen für die Forschung skizzieren, jedoch keine neuen Argumente „nachreichen“.

*Die Berücksichtigung folgender Aspekte kann dabei hilfreich sein:*

- Was sind die generellen Leistungen der Texte und welche Mankos weisen sie auf?
- Welche Fragen lassen die Texte unbeantwortet?
- Welche neuen Perspektiven oder Fragestellungen eröffnen sich vielleicht durch die Lektüre?

## Literaturrecherche

Sie sollten zu Ihrer Fragestellung eine eigenständige Literaturrecherche in der TIB und in wissenschaftlichen Fachdatenbanken durchführen. Das Ziel ist, sich einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu Ihrem Thema zu verschaffen, d.h. Sie können zentrale Positionen und Kontroversen identifizieren. Dafür müssen Sie systematisch wissenschaftliche Literatur recherchieren und auf Relevanz für Ihr Thema und wissenschaftliche Qualität prüfen. Weitere Informationen finden Sie im [Leitfaden des Arbeitsbereichs](#) zur Literaturrecherche.

## Anforderungen an die formale Gestaltung

Ihre wissenschaftliche Arbeitsweise drückt sich auch in der formalen Gestaltung aus. Daher ist diese maßgeblich für den Gesamteindruck Ihrer Studien- und Prüfungsleistungen. Schreiben Sie möglichst **präzise** und **verständlich**. Vermeiden Sie daher nicht notwendige Partikel und Nebensätze sowie lange und verschachtelte Satzkonstruktionen. Die Strukturierung des Textes

durch **Absätze und Überschriften** soll die Logik der Gedankenführung verdeutlichen. Dies unterstützt den Leser/die Leserin, Ihrer Argumentation zu folgen. Als Daumenregel gilt, dass ein einzelner Satz kein eigener Absatz sein kann und dass es auf einer Seite i. d. R. mehr als einen Absatz gibt. Zwischen den einzelnen Absätzen sollten Übergänge formuliert werden, um die Gedanken und Argumente miteinander zu verknüpfen. Orientieren Sie sich an der Form und Sprache von Aufsätzen aus wissenschaftlichen Zeitschriften. Zudem ist es angebracht, auf eine geschlechtersensible Schreibweise zu achten.

## Deckblatt und Selbständigkeitserklärung

Die Arbeit beginnt mit einem Deckblatt. Dieses soll folgende Informationen enthalten: Leibniz Universität Hannover, Institut für Soziologie, Name, Matrikelnummer, Studiengang, Betreuer/innen, Art der Prüfungsleistung, Titel der Arbeit sowie das Abgabedatum. Der Titel soll knapp, aber informativ formuliert sein und die Hauptthematik der Arbeit klar widerspiegeln. Die Forschungsfrage ist nicht als Titel geeignet. Die Arbeit endet mit der Selbständigkeitserklärung/Plagiatsprüfung. Für Deckblatt und Selbständigkeitserklärung finden Sie Vorlagen auf der Website des Instituts für Soziologie.

## Inhaltsverzeichnis

Bei Hausarbeiten und Abschlussarbeiten sollte ein Inhaltsverzeichnis eingefügt werden. Alle wesentlichen Gliederungspunkte (bis zur dritten Gliederungsebene, z. B. 1; 1.2; 1.2.3) der Arbeit müssen mit der jeweiligen Seitenzahl angegeben werden. Nutzen Sie Formatvorlagen und das automatische Inhaltsverzeichnis Ihres Schreibprogrammes, um den Arbeitsaufwand zu verringern. Bei vielen Tabellen und/oder Abbildungen in Ihrer Arbeit sollten Sie zusätzlich ein Tabellenverzeichnis und/oder ein Abbildungsverzeichnis erstellen, in dem Sie am Beginn der Arbeit alle Tabellen/Abbildungen auflisten.

## Seitenlayout

Sie sollten DIN A4 Seiten mit 2,5 cm **Rand** links und rechts und 3 cm Rand unten und oben verwenden. Fügen Sie in der Fußzeile **Seitennummern** ein. Der Fließtext sollte in gut lesbare Standardschriftarten wie Times New Roman in 12 pt oder Arial in 11 pt gesetzt werden und einen Zeilenabstand von 1,5 haben. Statt leeren Zeilen sollten Sie Abstände zur Abgrenzung von Absätzen nutzen. Jedes Kapitel und jeder Abschnitt beginnen mit einer kurzen, aussagekräftigen **Überschrift**, die typografisch vom Fließtext abgehoben wird. Textabschnitte, die nicht im Vordergrund der Argumentation liegen, sollten bei längeren Arbeiten in **Fußnoten** eingefügt werden, bei Essays sollte darauf verzichtet werden. Tabellen und Abbildungen wer-

den separat nummeriert und. Jede Tabelle bzw. Abbildung muss im Fließtext mindestens einmal erwähnt werden. Es empfiehlt sich mit den Formatvorlagen Ihres Schreibprogrammes zu arbeiten, um den Arbeitsaufwand beim Layout gering zu halten.

## Quellenangaben und Zitierweise im Text

Das Verfassen wissenschaftlicher Texte erfordert die Angabe der herangezogenen Quellen. Mit Quellenverweisen machen Sie kenntlich, welche Aussagen von anderen Autoren stammen und trennen diese von ihren eigenen Überlegungen. Bei **sinngemäßen Zitaten** werden Gedanken einer Autorin oder eines Autors in eigenen Worten wiedergegeben (Paraphrasierung). Sinngemäße Zitate haben den Vorteil den Kerngedanken anderer Autorinnen oder Autoren prägnant zusammenzufassen und in die eigene Argumentation einzupassen. Die Verwendung **wörtlicher Zitate** wird nur dann empfohlen, wenn die Originalaussage so präzise und bildlich formuliert wurde, dass eine Paraphrasierung deren Sinngehalt nur bedingt wiedergeben kann. Kürzere wörtliche Zitate (bis drei Zeilen) werden mit Anführungszeichen versehen. Längere wörtliche Zitate sind einzurücken. Bei einem Essay sollten „fremde“ Gedanken in eigenen Worten wiedergegeben werden, da es um die Entwicklung eigener Gedanken auf knappem Raum geht.

Die **Quellenangabe im Text** erfolgt direkt im Anschluss an das Zitat in Klammern mit dem Nachnamen und dem Veröffentlichungsjahr. Bei wörtlichen Zitaten wird in der Quellenangabe die Seite angegeben, auf der sich der Originaltext befindet: (*Bourdieu 1979: 23*). Mehrere aufeinanderfolgende Seiten können mit „ff.“ abgekürzt werden: (*Bourdieu 1979: 23ff.*). Die Paraphrasierung des Gedankens von anderen Autor/innen wird in der Quellenangabe ebenfalls mit Angabe der Seitenzahl gekennzeichnet. Die eigene Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse von anderen Autor/innen erfolgt ohne Seitenangabe in der Quellenangabe: (*Bourdieu 1979*). Auch bei **mehrfacher Zitierung der gleichen Quelle** wird der Literaturhinweis in der genannten Form wiederholt. Abkürzungen wie „a.a.O.“, „ibid.“ oder „ebda.“ sind zu vermeiden. Bei **zwei Autor/innen** werden beide Namen angegeben und durch ein „/“-Zeichen verbunden, z.B. (*Berger/Luckmann 1966: 17*). Bei mehr als drei Autor/innen wird nur der/die erste Autor/in genannt und mit „et al.“ ergänzt: (*Neckel et al. 2006: 44ff.*). Bei einem **institutionellen Autor** wird der Name der Institution so weit ausgeschrieben, dass eine Identifizierung möglich ist: (*Bundesministerium für Bildung und Forschung 2015: 78ff.*). Bei **mehreren Verweisen des gleichen Autorennamens und Erscheinungsjahres** werden Buchstaben (a, b, c) hinter der Jahreszahl hinzugefügt: (*Simmel 1980a: 12; 1980b: 3*). Mehrere aufeinanderfolgende Literaturhinweise werden mit Semikolon getrennt und in eine gemeinsame Klammer eingeschlossen: (*Schimank 2005; Voswinkel 2002; Wagner 2008*). Falls Sie **Quellenangaben oder Zitate aus einer Sekundärquelle** übernehmen und nicht der Ursprungsquelle, müssen beide Quellen zitiert werden: (*Bourdieu 1982: 103, zitiert nach Schmidt 2003: 15*). Allerdings sollte auf die

Zitierung aus Sekundärquellen verzichtet werden, außer die Ursprungsquelle ist nicht über das Internet, die Universitätsbibliothek oder per Fernleihe zugänglich.

## Plagiate

Vermeiden Sie jegliche Form von Plagiaten, d.h. die Übernahme von Inhalten aus Internet, Büchern oder anderen Quellen, ohne den geistigen Urheber des Inhalts zu benennen. Nachweisliche Plagiate können nach §18 der [Prüfungsordnung](#) als Täuschungsversuch angesehen werden, die prüfungsrechtlich geahndet werden. Im Falle eines festgestellten Täuschungsversuchs wird die Bachelorarbeit mit „nicht bestanden“ bewertet.

## Literaturangaben im Literaturverzeichnis

Die ausführliche Quellenangabe im Literaturverzeichnis erfolgt in **alphabetischer Ordnung** der Nachnamen am Ende der Arbeit. Zur besseren Lesbarkeit rücken Sie die Zeilen des Literaturverzeichnisses ein („hängender Einzug“). Im Grunde können Sie den Zitationsstil frei wählen, entscheidend ist die Einheitlichkeit und die Vollständigkeit der unten aufgeführten bibliographischen Angaben. Damit Ihre Quellen auffindbar und nachprüfbar sind, können Sie den folgenden Zitationsstil verwenden<sup>1</sup>:

### Monografie

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

**Sammelband** (in der Regel werden einzelne Artikel aus Sammelbänden zitiert, siehe unten)

Name, Vorname (Jahr)(Hrsg.): Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

### Artikel aus Zeitschriften

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Name der Zeitschrift Jahrgang (Ausgabe): XX-XY.

### Artikel aus Büchern/Sammelbänden

Auturname, Autorvorname (Jahr): Titel. Untertitel, in: Herausgebername, Herausgebervorname (Hrsg.) Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes. Erscheinungsort: Verlag. S. XX-XY.

### Graue Literatur (z.B. Arbeitspapiere von Forschungseinrichtungen)

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Institution. [ggf. URL, Stand: Datum.]

### Internetquelle

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. URL, Stand: Datum.

---

<sup>1</sup> Falls Sie ein Literaturverwaltungsprogramm nutzen, können Sie den Zitationsstil einer sozialwissenschaftlichen Zeitschrift, wie z.B. „Soziale Welt“, einstellen.

Bei zwei bis drei Autor/innen oder Herausgeber/innen listen Sie die Namen nach dem folgenden Muster auf, bei mehr als drei Autor/innen verwenden Sie kein „&“, sondern fügen erst nach dem dritten Namen ein „et al.“ ein:

Erstautorname, Erstautorvorname, Zweitautorname, Zweitautorvorname & Drittautorname, Drittautorvorname [...]

Erstautorname, Erstautorvorname, Zweitautorname, Zweitautorvorname, Drittautorname, Drittautorvorname et al. [...]

Abschließend prüfen Sie bitte **systematisch**, ob alle im Fließtext verwendeten Quellenverweise im Literaturverzeichnis genannt werden und ob auf sämtliche Einträge des Literaturverzeichnisses im Fließtext verwiesen wurde.

Hannover, 10.05.2021